



**Für den Wolf wird es immer enger**  
58.000 Unterschriften für Abschuss. Debatten  
in Schweiz, Deutschland und Südtirol

MYLIFEISCAMP/ISTOCKPHOTO.COM

ÖSTERREICH 19

**LEBE DAS LEBEN**  
wienersaetdtische.at

**WIENER  
STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP

# KURIER

Wien 

11. Mai 2019  
Nr. 130 / 2,50 €

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

# Jung ✓ Spontan ✓ Vorgesorgt



**Redaktion:** 1190 Wien, Leopold-Unger-Platz 1, Tel. 05 90300/0, Fax-Dw 22 265 **eMail:** leser@kurier.at  
**Post:** Österreichische Post AG TZ 02Z0344771; KURIER Zeitungsverlag und Druckerei GmbH, 1190 Wien  
**Abo-Service:** Tel. 05 9030-600, Fax: -601 **eMail:** kundenservice@kurier.at  
**Retourenan:** Postfach 100, 1350 Wien **Preise:** D, ITA, SLO €2,90 HUF 930,- HRK 22,-

**WIENER  
STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP



# Generation Y fühlt sich verwundbar

**Jugendforschung.** Millennials sind eine prägende Generation für die Zukunft unseres Landes und unsere Wirtschaft. Aber: Die „Krisen-Generation“ ist auch von großen Sorgen erfüllt.

## MILLENNIALS GLAUBEN FÜR SICH SELBST KAUM AN EINE STAATLICHE PENSION IN DER HEUTIGEN FORM

Millennials (23–38 Jahre)

Österreichische Bevölkerung (16–65 Jahre)

Wird es geben



Wird nicht der Fall sein



Rest auf 100 % = weiß nicht, keine Angabe  
Umfrage im September/Oktober 2018

KURIER Grafik: Schimper

Quelle: IMAS

Die Generation Y oder auch Millennials wie sie genannt werden, wurden Mitte der 80er-Jahren und der Jahrtausendwende geboren. Telefone mit Wählscheiben oder ein Leben ohne Internet kennen sie nur noch aus den Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern. Eine große Studie des Markt- und Mei-

nungsforschungsinstituts Marketagent.com hat 2018 die Generation Y mittels 2500 Onlineinterviews unter die demoskopische Lupe genommen und kommt zum Urteil, dass es sich bei den Millennials nicht nur um einen Generationenwechsel handelt, sondern sich mit ihnen eine gesellschaftliche Revolution anbahnt. Laut Befragung möchten 78 Prozent der Millennials beruflich vorankommen und Karriere machen. Beachtlichen 76 Prozent ist es demnach wichtig, sich im Leben viel leisten zu können. Doch für 72 Prozent ist ein Job der sie erfüllt wichtiger, als ein gutes Gehalt.

Interessant ist auch der Umgang mit der Technik: Wie der Austrian Millennial Report von Marketagent.com zeigt, könnten 58 Prozent der Befragten eine Woche lang ohne Sex auskommen, aber nur 16



FOTO GEORG WILKE

„Die Millennials zeigen sich in aller Regel verantwortungsvoll und vorausschauend.“

Bernhard Heinzlmaier  
Institut für Jugendkulturforschung



HOBLO/ISTOCKPHOTO.COM

Für 72 Prozent der Millennials ist ein Job, der sie erfüllt, wichtiger als ein gutes Gehalt

Prozent ohne ihr Smartphone.

### Von Krise zu Krise

Doch unzählige Krisen in den vergangenen 20 Jahren – das reicht vom 9/11 über den Börsenkrach 2008 über die Eurokrise 2011 – hinterlassen bei den Millennials tiefe Spuren. Seit geraumer Zeit machen sich unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen Zukunftsorgen breit. Man ist sich nicht mehr sicher, ob es gelingen wird, den sozialen Status

und den Lebensstandard der Eltern selbst halten zu können. Der Konkurrenzdruck wird immer grösser, Bildungsinstitutionen und Arbeitswelt sind selektiver geworden. Staatliche Sicherungssysteme werden rückgebaut. Die Mieten steigen und Arbeitsplätze sind nicht mehr für ein ganzes Leben ausgerichtet.

### Große Unsicherheit

Bernhard Heinzlmaier, Leiter des Instituts für Jugendkulturforschung in Wien:

„Diese Phänomene lassen gerade bei der Generation Y viel Unsicherheit entstehen. Und es stellt sich das Gefühl ein, dass man nicht mehr Herr der eigenen Biographie ist, sondern vielmehr zu einem passiven Spielball der Verhältnisse geworden ist. Die Menschen fühlen sich verwundbar. Und diese Verwundbarkeit lässt das Bedürfnis nach Vorsorge und Versicherung zunehmen.“

Interessant dabei ist, dass Lebensrisiken nicht

unterschätzt werden, sondern die pessimistischen Millennials diese für sich sogar förmlich erwarten. Heinzlmaier: „Der Schadensfall wird als sehr wahrscheinlich eingeschätzt. Aus diesem Grund denken vielen jungen Menschen schon sehr früh in ihrem biographischen Verlauf über Vorsorge und Sicherheit nach. Die adaptiv-pragmatischen Millennials zeigen sich in aller Regel verantwortungsvoll und vorausschauend.“

## „Der Faktor Zeit zählt in der Vorsorge mehr als die Rendite“

**Interview.** Christine Dornaus, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung, über die Möglichkeiten einer Altersvorsorge für junge Menschen mit kleinem Budget, staatliche Förderungen und das Comeback der Fondsgebundenen Lebensversicherung.

**Umfragen und Studien zeigen, dass besonders junge Österreicher immer weniger Vertrauen in die staatlichen Sicherungssysteme haben. Ist dieses Misstrauen berechtigt?**

**Christine Dornaus:** Grundsätzlich möchte ich betonen, dass Österreich ein hervorragendes staatliches Pensionssystem hat, auf das man zu Recht stolz sein kann. Eine gute Grundversorgung ist wichtig für unseren gesellschaftlichen Frieden und in den vergan-

genen Jahrzehnten hat sich das System auch gut bewährt. Doch der demografische Wandel, mit dem Ansteigen der Lebenserwartung und einer Umkehrung der Bevölkerungspyramide führt unser staatliches Sozialsystem an die Grenzen der Belastbarkeit. Die Menschen spüren das auch und sind zunehmend verunsichert.

**Für Sie ist also die Sorge, die sich viele Millennials machen,**

**weitgehend nicht unbegründet?**

Sich zu sorgen ist vielleicht übertrieben, aber Gedanken sollte man sich machen. Schon seit Beginn der 90er-Jahre haben zahlreiche Gesetzesnovellen zu einer stetigen Reduktion staatlicher Pensionsleistungen geführt. Auch wenn diverse Reformen langsam zu greifen beginnen, sind nach wie vor erhebliche Bundeszuschüsse zur Finanzierung der staatlichen Pensionen nötig. 2017 wurden in Österreich rund 46 Milliarden Euro, das entspricht rund 12,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für die Altersvorsorge aufgewendet. Auf Dauer werden wir uns das nicht leisten können und es ist mit weiteren Reformen zu rechnen. Höhere Pensionsbeiträge, längere Lebensarbeitszeiten oder niedrigere Pensionen stehen hier im Raum. Die staatliche Pension könnte damit in Zukunft immer

mehr zu einer Basisvorsorge werden.

**Wie können nun junge Menschen mit einem kleinem Budget hier privat vorsorgen?**

Grundsätzlich gilt, möglichst frühzeitig mit dem Aufbau einer ergänzenden privaten Vorsorge zu beginnen, denn der Faktor Zeit zählt mehr als Rendite. Schon mit relativ kleinen Beträgen im Monat, lässt sich hier in jungen Jahren ein solides Fundament für das Alter setzen. Zudem gibt es nur ein Vorsorgeprodukt, das eine lebenslange garantierte Rente bietet und das ist und bleibt die private Lebens- bzw. Pensionsversicherung.

**Gibt es für eine private Vorsorge auch eine Förderung vom Staat?**

Ja, allerdings. Das Basisprodukt jeder Altersvorsorge ist die prämiengünstige Zukunftsvorsorge. Sie ist einerseits das ein-

zige vollkommen steuerfreie Vorsorgeprodukt am Markt und zusätzlich fördert der Staat die einbezahlten Prämien. Im Jahr 2019 mit 4,25 Prozent bis maximal 122,20 Euro pro Monat oder eine jährliche Einzahlung bis zu 2.875,18 Euro. Wir bieten unseren Kunden dazu die Prämienpension an.

**Bei einer langfristigen Anlage könnte man auch Wertpapiere in Erwägung ziehen?**

Wir sehen seit geraumer Zeit eine steigende Nachfrage nach fondsgebundenen Lebensversicherungen. Wir führen dieses steigende Interesse, vor dem Hintergrund eines lange anhaltenden Niedrigzinsumfeldes, auf den Kundenwunsch nach höheren Ertragschancen zurück. Damit können kapitalmarktnahe Produkte, insbesondere für Kunden mit einem längerfristigen Anlagehorizont, hinsichtlich einer hö-

heren Ertragschance durchaus von Vorteil sein.

**Gibt es Produkte, die die Vorteile aus Wertpapierveranlagung und klassischer Lebensversicherung vereinen?**

Absolut. In den letzten Jahren wurden sogenannte Hybridprodukte entwickelt, wo der Kunde seine Prämien, je nach persönlicher Risikoneigung, in einen klassischen Deckungsstock und in Fonds investieren kann. Diese Produkte eignen sich einerseits zum Vermögensaufbau, andererseits kann das Kapital später auch für eine Rentenzahlung verwendet werden. Wichtig bei jeder Vorsorgeplanung ist, dass sich der Kunde ausführlich beraten lässt. Dabei geht es schließlich um sehr langfristige Verträge, die sehr genau und individuell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Kunden abgestimmt werden sollten.



WIENER STÄDTISCHE

Christine Dornaus, Wiener Städtische Versicherung



# KMU brauchen Sicherheit

Es sind die österreichischen klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU), die das Rückgrat unserer Wirtschaft bilden. Unternehmer zu sein bedeutet aber immer auch Risiken einzugehen. Doch wie lassen sich Unternehmensrisiken am besten absichern?

**E**ines steht fest: Ohne die heimischen KMU würde die österreichische Wirtschaft nicht funktionieren. Laut Mittelstandsbericht 2018, vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, gehören rund 328.900 Unternehmen den kleinen und mittleren Betrieben an. Das sind beachtliche 99,6 Prozent der heimischen Unternehmen, die Arbeitsplätze für rund zwei Millionen Beschäftigte bieten, von den insgesamt 3,74 Millionen Beschäftigten in Österreich. Österreichische KMU erzielen darüber hinaus mehr als 60 Prozent der Erlöse sowie der Wertschöpfung der heimischen Wirtschaft. 65 Prozent aller Lehrlinge in Österreich sind in KMU beschäftigt, die insgesamt einen Umsatz von 455 Milliarden Euro erwirtschaften.

Sehr eindrucksvoll zeigen diese Zahlen, dass klein- und mittelständische Unternehmen im Grunde der Motor unseres Landes sind. Umso wichtiger ist es, dass gerade auch kleine Betriebe darauf achten, ihre Risiken abzuschern. Dazu bietet die Wiener Städtische speziell für den KMU-Bereich maßgeschneiderte Versicherungslösungen

für deren besondere Bedürfnisse an. Eine entsprechende Bedarfsanalyse, gemeinsam mit dem persönlichen Berater der Wiener Städtischen, bringt dabei die wesentlichsten Risikobereiche zu Tage. Das Spektrum reicht von einer Betriebsunterbrechungsversicherung und Berufsunfähigkeit über einen Schutz vor möglichen Cyberangriffen bis hin zur Reduktion von individuellen Unternehmens-Risiken.

**Wenn der Betrieb stillsteht.** Die größte Angst vieler Chefs heimischer Firmen ist der Stillstand des Unternehmens. Wichtig ist hier als erstes die Absicherung von Eigentumswerten in den Bereichen Feuer, Sturm und Einbruch. Häufig wird aber die Notwendigkeit einer Betriebsunterbrechungsversicherung unterschätzt, obwohl eine längere, nicht versicherte Unterbrechung des Betriebes ohne ausreichende Absicherung ein enormes Risiko darstellt. Und es muss nicht immer der Betrieb abbrennen, sondern oft bedingt schon der Ausfall des Chefs durch Krankheit oder einen Unfall den totalen Stillstand.

FOTO: YAKOBCHUK OLENA/ISTOCKPHOTO.COM

## KMU IN ÖSTERREICH

**328.900**  
KMU

**99,6 %**  
aller Unternehmen

**2 Mio.**  
Beschäftigte



**60 %**  
der Erlöse und Wertschöpfung

**35.000** zusätzliche Arbeitsplätze  
haben KMU zwischen  
2014 und 2016 geschaffen

Rund 328.900  
Unternehmen in  
Österreich (99,6  
Prozent) sind  
klein- und  
mittelständische  
Betriebe.





# „Existenzbedrohende Risiken gilt es zu Beginn abzusichern.“

Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen über unterschätzte Risiken heimischer Unternehmen und faire Prämien für eine Basisabdeckung in der Startphase.

**Jedes Jahr werden rund 40.000 Unternehmen in Österreich gegründet. Schätzen aus Ihrer Sicht Unternehmer die Risiken, die sie in der Selbständigkeit erwarten, richtig ein?**

**Doris Wendler:** Leider nein, aber gleichzeitig verstehe ich es auch. Gerade in der Startphase geht es darum Kunden zu gewinnen, Umsatz zu erwirtschaften und das Thema Versicherung spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Dabei ist ein richtiger Versicherungsschutz schon vom Start weg wichtig und eine der Investitionen in die Zukunft überhaupt.

**Wie gut sorgen aus Ihrer Sicht heimische Unternehmen für den Fall der Fälle wirklich**

**vor? Gibt es dazu auch Erhebungen von Ihrer Seite?**

Eine Umfrage der Wiener Städtischen hat ergeben, dass Österreichs Unternehmen über durchschnittlich drei Versicherungen verfügen, ein Fünftel aller EPU schließt gar keine Versicherungen ab. Aber das Prinzip „hoffentlich passiert nichts“ ist leider kein guter Schutz im Fall der Fälle.

**Wie sollte man ein Unternehmen überhaupt versichern. Was empfehlen Sie hier?**

Zu Beginn und mit wenig Geld geht es vor allem darum, die existenzbedrohenden Risiken abzusichern. Das sind – je nach Branche – in ers-

ter Linie Elementarschäden wie Feuer und Haftpflicht und zunehmend das Cyber-Risiko. Dann folgen die so genannten „mittleren Risiken“ wie Einbruch, Leitungswasser und Sturm. Gerade die Haftpflicht ist aus meiner Sicht ein absolutes Must have, weil Ansprüche von Dritten sehr schnell die Existenz eines Betriebes gefährden können, sei es aufgrund eines Produktionsfehlers, eines Montage-Schadens oder eines versteckten Mangels, der erst später entdeckt wird. Sie schützt sowohl bei Personen- als auch bei Sachschäden. Bei berechtigten Ansprüchen wird der Schaden bezahlt, unberechtigte werden abgewehrt.

**Sie versichern auch das Thema Cyberkriminalität. Sind die Risiken in diesem Bereich wirklich so groß?**

Durch die fortschreitende Digitalisierung steigt die IT-Abhängigkeit zur Fortführung eines Unternehmens und gerade KMU stehen zunehmend im Fokus von Hackern. Cyber-Produkte sind zudem einer ständigen Weiterentwicklung unterworfen. Vor 20 Jahren wäre eine vernetzte Welt wie heute nicht vorstellbar gewesen. Das bietet einerseits viele Vorteile, aber wir werden dadurch auch angreifbarer und auf diese Risiken muss man reagieren. Gerade heimische Unternehmen nehmen das Thema noch zu sehr auf die leichte Schulter. Kein Wunder also, dass Österreich im Fokus von Hackern steht.

**Hat die Wiener Städtische für KMU spezielle Angebote?**

Wir bieten sowohl für Ein-Personen-Unternehmen wie auch für KMU maßgeschneiderte Produkte an. Wir sind dabei stets bemüht, eine möglichst breite Risikoabdeckung zu einem fairen Preis zu schaffen. Nur ein Beispiel: Ein Basischutz für ein kleines Unternehmen, bestehend aus Betriebshaftpflicht, Feuer, Betriebsunterbrechung, Leitungswasser und Einbruchdiebstahl ist bereits um rund 350 Euro im Jahr zu haben, das Cyber-Basispaket kommt hier etwa auf eine Prämie von 25 Euro pro Monat. Ich denke das sind Beträge, die sich auch ein junges Unternehmen oder Startup leisten kann und soll.



Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen, empfiehlt Unternehmen ihr Risiko zu analysieren und abzusichern.

FOTOS: WIENER STÄDTISCHE, DEAGREZ/ISTOCKPHOTO.COM



Firmenzusammenhalt ist wichtig, aber Risiken lassen sich nur mit einer maßgeschneiderten Vorsorge reduzieren

Ein optimales Produkt ist hier die modulare und moderne All-Risk-KMU Versicherung der Wiener Städtischen. Dieser dynamische Versicherungsschutz lässt sich ganz individuell an die jeweiligen Bedürfnisse eines Unternehmens anpassen. Die Mindestversicherungssumme beträgt dabei zwei Millionen Euro, und es können Gebäude aber auch deren Inhalt umfassend versichert werden. Optional kann eine Betriebsunterbrechungsversicherung inkludiert werden. Sie deckt üblicherweise nach einer Karenzzeit die Fixkosten wie Büromiete, Betriebskosten und den entgangenen Gewinn, der bei ungestörtem Betrieb erwirtschaftet worden wäre, ab. Zusätzlich können auch Ausgaben zur Schadensminderung – wie etwa die Anschaffung von Leihmaschinen oder die Errichtung eines Notbetriebes – versichert werden.

Durch die vereinbarten Höchstentschädigungen und Selbstbehalte bietet die Wiener Städtische bei der All-Risk-KMU Versicherung mit den Varianten CLASSIC und PREMIUM, bereits zu überschaubaren Prämien umfassende Deckungen für mittlere und große Schadenereignisse. Die Risikodeckungen sind unterschiedlich kombinierbar und reichen von böswilliger Beschädigung und Streik bis hin zu Fundamentalereignissen wie Sturm, Hagel, Hochwasser und Erdbeben. Zusätzlich ist das Versicherungspaket noch um diverse Features (wie z. B. Feuerlösch-, Entsorgungs- oder Mehrkosten aufgrund behördlicher Auflagen usw.) erweiterbar. Mehr Infos dazu unter: [www.wienerstaedtsche.at/firmenkunden](http://www.wienerstaedtsche.at/firmenkunden)

**Firmen unterschätzen Cyberrisiko.** Laut einer Untersuchung des finnischen Sicherheitsunternehmens F-Secure war Österreich 2018 weltweit das beliebteste Ziel bei Hackern. F-Secure betreibt

ein weltweites Netz an Lockvogel-Servern, sogenannten „Honey Pots“. Allein im zweiten Quartal 2018 verzeichnete man 30.000 Angriffe auf österreichische Lockvogel-Server, dahinter folgten die USA (25.000), Großbritannien (18.000) und die Ukraine (13.000).

**60 Prozent von Cyberangriffen betroffen.** Dass solche Angriffe auf Unternehmen steigen, belegen auch die Zahlen der WKO. Seit drei Jahren gibt es dort eine Cyber-Security-Hotline für Notfälle. Im ersten Jahr - 2017 - meldeten sich 194 Anrufer, 2018 waren es bereits 432 Betriebe. Und allein von Jänner bis März 2019 suchten schon 214 Unternehmen Hilfe bei der Hotline. Mehrere Studien belegen, dass über 60 Prozent der heimischen

## Cyber Protect: Schutz vor Hackern

Die Wiener Städtische bietet im Bereich Cybersicherheit eine umfassende Versicherungslösung für kleine und mittlere Unternehmen. Mit Cyber Protect wurde ein innovatives und einfaches Versicherungsprodukt geschaffen. Mittels eines Fragebogens zur Risikobeurteilung, kann sich der Unternehmer mit seinem Berater die verschiedenen Produktbausteine individuell nach seinem Bedarf zusammenstellen. Auch stehen unterschiedliche Versicherungssummen und Selbstbehalte zur Auswahl und das Cyber Center bietet 24 Stunden, 7 Tage die Woche Unterstützung bei Cyber-Vorfällen.

Cyber Protect schützt unter anderem vor Verlust, Diebstahl oder Beschädigung von

## Berufsunfähig – was jetzt?

Rund 160.000 Österreicher beziehen derzeit eine Berufsunfähigkeitspension vom Staat, wobei die Zugangsbedingungen in den letzten Jahren deutlich verschärft wurden. Die Wahrscheinlichkeit, seinen Job und damit das Einkommen zu verlieren, ist leider höher als man denkt. Tritt Berufsunfähigkeit ein, reicht die staatliche Vorsorge in der Regel nicht aus, um seinen Lebensstandard aufrecht zu erhalten. Eine ergänzende private Versicherung kann deshalb von großem Vorteil sein. Wer hier auch als Unternehmer auf der sicheren Seite sein will, kann sich ein individuelles Versicherungspaket von der Wiener Städtischen schnüren lassen. 1000 Euro Rentenleistung sind z. B. für einen 35-jährigen selbstständigen Grafiker schon ab 43 Euro pro Monat bis zum 60. Lebensjahr zu haben.

KMU von solchen Angriffen betroffen sind. Haben die meisten Firmen zwar traditionelle Einbrüche mit einer klassischen Unternehmensversicherung gedeckt, so sind die meisten Unternehmen bei einem digitalen Angriff komplett schutzlos.

Der Schaden, der durch geraubte Daten entstehen kann, wird zudem meist unterschätzt. Zusätzlich zu den finanziellen Einbußen können oftmals auch Image und Reputation eines Unternehmens enormen Schaden nehmen, denn das Vertrauen der Kunden wird schwer erschüttert, wenn zum Beispiel Kreditkartendaten in falsche Hände geraten. Mit Cyber-Protect, einem Produkt der Wiener Städtischen Versicherung, können hier besonders klein- und mittelständische Unternehmen vorsorgen.

Daten, Verletzung des Datenschutzes oder auch der Beeinträchtigung von Zahlungssystemen. Für die Folgen von Cyber-Angriffen bietet die Wiener Städtische auch einen Basischutz mit fixem Leistungsumfang. Cyber Protect Basic ist das ideale Einstiegsprodukt in die Welt der Cyber-Versicherung. Übernommen werden dabei die Kosten sowohl für internes und externes Krisenmanagement als auch für die Datenwiederherstellung nach Verlust oder Beschädigung und Betriebsunterbrechung. Die Versicherungssumme pro Versicherungsfall und Jahr beträgt bis zu 100.000 Euro. Mehr Infos finden Sie unter: [wienerstaedtsche.at/cyberkmu](http://wienerstaedtsche.at/cyberkmu).